

# Weltklasse-Performance im Ratssaal

*Stadtschreiberin Marie T. Martin und Bassist Wolfgang Fernow versetzen ihr Publikum in Schwingung*

**Hätte es noch eines Beweises bedurft, dass Poesie und Musik untrennbar zusammengehören, so hätten ihn Stadtschreiberin Marie T. Martin und Bassist Wolfgang Fernow am Freitag im Hausacher Rathaussaal geliefert. Ihre Performance hatte Weltklasse.**

**Hausach** (ra). Ein Fenster nach dem anderen öffnete sie in ihrem lyrischen »Wisperzimmer« und ermöglichte den Zuhörern mit ihren leisen Gedichten und ihren skurrilen Geschichten Aus- und Einblicke, die ihnen sonst womöglich für immer verschlossen geblieben wären. Die Antrittslesung der Gisela-Scherer-Stipendiatin Marie T. Martin zu beschreiben, ist kaum möglich: »Im Wisperzimmer sind alle Geschichten ein Rascheln«.

Es wären noch einige Plätze im Ratssaal frei gewesen für jene, die keine Ahnung haben, was sie hier Großartiges verpasst haben. Der Freiburg



**Stadtschreiberin Marie T. Martin und Kantrabassist Wolfgang Fernow liefen am Freitagabend im Hausacher Rathaussaal zur Hochform auf.**

Foto: Claudia Ramsteiner

ger Bassist Wolfgang Fernow nahm ihren Rhythmus und den Klang ihrer Stimme auf und verdichtete Marie T. Martins poetische Miniaturen zu musikalisch-lyrischen Preziosen. Eine Symbiose aus Dichtung und Musik, die bei den Zuhörern die Anspannung der ganzen Arbeitswoche schon in wenigen Minuten aufzulösen vermochte.

Ihre Figuren eröffnen Lebensspannen. Und während der Zuhörer noch tief in die eine Geschichte eintaucht, öffnet Marie T. Martin schon das Fenster zur nächsten, zeigt wunderbare Ausblicke in die Natur, erschreckende in tiefe Abgründe und bestütigende auf völlig abgedrehte Situationen. Hier zeichnen die Flugzeuge Linien an einen ganz neuen Himmel, dort verwandelt

sich Onkel Tobias sonntags in ein Krokodil (was seine Frau einen Arm kostet). Hier fliegen die Blätter aus Licht auf den Weg, dort steigt Onkel Holger eines nachts durch die Dachluke in den Himmel, um die Sternbilder zurecht zu rücken.

## Poetisches Schatzkästlein

Wie lange mochten die Dichterin und der Bassist geübt haben, bis ihre musikalisch-dichterischen Dialoge so leicht wirkten, dass sie ihre Zuhörer davontrugen? Die verblüffende Antwort gab Wolfgang Fernow nach der Lesung: Gar nicht. Das Zusammenspiel besteht »allein aus Vertrauen und Entspannung«, verwies der Musiker auf einen weiteren Erfolgsfaktor: »Die Offenheit des Publikums ist ein Resonanzboden für uns« – und der ließ sich am Freitag wie aus Zauberhand in Schwingung versetzen.

Leslenz-Kurator José Oliver fühlte sich von den kleinen poetischen Geschichten an Johann Peter Hebel's »Schatzkästlein« erinnert und sah in Marie T. Martin eine Anwärterin für den Hebel-Preis.